

RUSSIA TOMORROW: SZENARIEN

Der „Atlantic Council“ und „Russia Tomorrow“ veröffentlichten am 2. Februar 2024 fünf gemeinsam entwickelte Szenarien über die mögliche weitere Entwicklung Russlands.¹ Der „Atlantic Council“ ist eine große amerikanische Denkfabrik mit Sitz in Washington, „Russia Tomorrow“ ist eine Gruppe russischer Emigranten in Spanien. Zur Beantwortung der Frage „Wie wird Russland 2030 aussehen?“ wurden folgende fünf Szenarien entwickelt:

- ***Putins fortgesetzte Herrschaft***
- ***Putins Sturz***, gefolgt von einer rechtsextremen, nationalistischen Figur
- ***Putins Sturz***, gefolgt von einem technokratischen Regime
- ***Putins Sturz***, gefolgt vom Aufstieg einer liberalen, prowestlichen Regierung
- ***Staatszusammenbruch*** der Russischen Föderation.

Im Folgenden werden die Szenarien inhaltlich gekürzt wörtlich wiedergegeben, weil die Beschreibung der Szenarien so besser zu lesen ist. Die inhaltlichen Auslassungen werden nicht durch „...“ markiert, um den Lesefluss nicht zu stören. Die bei jedem Szenario angefügten strategischen und politischen Empfehlungen für die amerikanische Politik werden jeweils weggelassen.

1. **Putins fortgesetzte Herrschaft**

Jahre nach dem ersten Einmarsch Russlands in die Ukraine ist der Status quo im Kreml vorherrschend. Gesättigt von einer Mischung aus Apathie und Angst - bei einem großen Teil von Putins Basis sogar mit Unterstützung für seinen revanchistischen Krieg - weigern sich die Russen, sich gegen das Regime zu erheben. Im Kreml verfolgt Putin weiterhin dieselben innenpolitischen Strategien, die er und sein engster Kreis seit einem Vierteljahrhundert perfektioniert haben: Oppositionelle inhaftieren oder ins Exil schicken, oppositionelle Medien auslöschen und so mehr Macht für den Kreml und für Putin selbst schaffen.

Putins Schritte in Richtung Diktatur, ja sogar Totalitarismus, sind unaufhaltsam, sogar während das russische Militär in der Ukraine stottert und das Gespenst eines eingefrorenen Konflikts im Süden der Ukraine auftaucht, wird Putins Griff nach der Macht stärker. Für ihn gilt: Wenn sich der Status quo weiterhin durchsetzen lässt, dann wird das auch geschehen.

Putin verpfändet weiterhin Russlands Zukunft aufgrund seiner monomanischen Besessenheit von der Ukraine und setzt auf ein Auseinanderbrechen der westlichen Allianz. Das ist zwar keine Garantie für einen Sieg, aber es ist auch keine Wette, die er garantiert verlieren wird - vor allem, sollte im Januar 2025 der ehemalige US-Präsident Donald Trump, der sich geweigert hat, die Ukraine gegen Russland zu unterstützen, an die Macht zurückkehren und die Hilfe einstellen. Dies würde Putin die Vorherrschaft in den ehemaligen russischen Kolonien erreichen lassen, nach der er sich lange sehnt.

¹ <https://www.atlanticcouncil.org/content-series/russia-tomorrow/five-scenarios-for-russias-future/>

In den kommenden Jahren - sofern keine unvorhergesehenen gesundheitlichen Entwicklungen bei Putin eintreten - ist dieses Szenario leider das **wahrscheinlichste**. Angesichts der endogenen Faktoren in Russland, nicht zuletzt der fehlende innenpolitische Widerstand, selbst nachdem es mehr Opfer als je zuvor seit dem Zweiten Weltkrieg zu beklagen gibt, gibt es wenig Grund zu der Annahme, dass Putin in absehbarer Zukunft nicht weitermachen kann, solange er nicht mit einer klaren militärischen Niederlage in der Ukraine konfrontiert ist. Währenddessen hat die russische Wirtschaft zwar deutliche Probleme, doch scheint sie nicht vor dem Zusammenbruch zu stehen.

2. Putins Sturz, gefolgt von einer rechtsextremen, nationalistischen Figur

Im Juni 2023 sah sich Putin der wohl bisher größten Bedrohung seiner Machtposition gegenüber. Unter der Führung des zum Kriegsherrn gewordenen Gastronomen Jewgeni Prigoschin übernahmen Mitglieder der privaten Militärfirma Wagner die Kontrolle über die südrussische Stadt Rostow am Don, bevor sie Hunderte von Kilometern in Richtung Moskau marschierten. Die Truppen selbst erreichten zwar nie den Kreml - nach wie vor herrscht große Verwirrung über das letztendliche Ziel des Marsches -, aber der Quasi-Putsch machte deutlich, wie dünn die Basis von Putins Unterstützung zu sein scheint. Selbst als die Wagner-Truppen nach Norden zogen, waren nur wenige Russen bereit, sich ihnen in den Weg zu stellen. Um eine Redewendung zu bemühen: Der Kaiser war vielleicht nicht nackt, aber er hatte weit weniger Kleider an als bisher angenommen. Diese Zurückhaltung bei der Unterstützung Putins wurde durch Prigoschins frühere Äußerungen zum Krieg in der Ukraine noch deutlicher, in denen er nicht nur Russlands militärische Führung, sondern auch die gesamte Begründung für die Invasion anprangerte.

Natürlich blieb Putin Mitte 2023 an der Macht, doch selbst nach Prigoschins Tod ist die geringe Unterstützung für Putin nicht einfach vergessen oder weggespült werden. Hinzu kommen die immer offensichtlicheren strategischen Fehler Putins in der Ukraine, die steigende Zahl der Todesopfer sowie die anhaltenden Angriffe auf russisches Territorium. Es gibt wenig Grund zu der Annahme, dass es Putin gelingen wird, diese Unterstützung auf absehbare Zeit aufrechtzuerhalten.

All dies ist ein Erfolgsrezept und eine Chance für diejenige Fraktion, die in ihrer Kritik an der Führung Putins immer lauter und schärfer wird: russische Nationalisten. Während einige Prigoschin als die vielleicht prominenteste Figur der extremen Rechten gesehen haben, sicherlich als diejenige, die veranschaulicht hat, was eine solche Gruppierung sowohl im Inland als auch international erreichen kann.

Es ist nicht schwer, sich ein Szenario vorzustellen, in dem die Unterstützung Putins, bedrängt wegen seines Versagens in der Ukraine, im Inland schwankt und möglicherweise sogar bröckelt. Schließlich hat dieser Mann die Zukunft Russlands auf eine historisch sinnlose Aktion gesetzt. Trotz der Bemühungen der russischen Propagandaorgane kann jeder sehen, dass die russische Politik begonnen hat zu zerbrechen: frustrierte Veteranenkomitees haben sich vergrößert, arbeitslose russische Jugendliche neigen zunehmend zu nationalistischer Rhetorik und lokale Politiker, die nicht in der Lage sind, für die Grundversorgung der Bevölkerung zu sorgen, wenden sich einem nationalistischen Populismus zu, um an der Macht zu bleiben.

Anders als beim letzten Mal, als Russland einen rechtsextremen Putschversuch des sowjetischen KGB 1991 erlebte, um Michail Gorbatschow abzusetzen, gibt es eine klare Wählerschaft, die nicht nur bereit, sondern sogar glücklich ist, den Aufstieg eines nationalistischen Regimes zu begrüßen, das Putins Kleptokratie ablösen soll. Ein solches Szenario kann dank Prigoschin nicht mehr ausgeschlossen werden. Und sollte es erfolgreich sein, wird es Putins faschistisches Taumeln durch einen regelrechten russischen Faschismus ersetzen, der die mythische russische "Nation" wiederherstellen und alle Feinde im In- und Ausland ins Visier nehmen will. Die Vorstellung eines russischen Nationalstaates - einer breiteren, heterogenen Russischen Föderation - würde kurzerhand durch eine Konzentration auf den *russkij ethnos* ersetzt. Russland, so behaupten diese Nationalisten, wird wieder auferstehen. Putin mag die richtigen Pläne gehabt haben, aber er war zu schwach oder zu korrumpiert, um ein solches Projekt zu Ende zu führen. Jetzt, so argumentieren diese Nationalisten, kann Russland zu seinem rechtmäßigen glorreichen Platz zurückkehren.

Angesichts des Scheiterns von Prigoschin sowie der Folgen dieses Scheiterns, nicht zuletzt seines spektakulären Todes, ist die Wahrscheinlichkeit eines solchen Putsches von rechts wohl geringer als noch vor einem Jahr. Es ist aber auch möglich, dass einige Möchtegern-Zaren aus der Prigoschin-Affäre schließen, dass sein Fehler nicht darin bestand, den Putsch zu starten, sondern ihn abzublasen. Aber selbst wenn sich die Möglichkeit eines Putsches verringert hat, ist eine solche Gefahr kaum beseitigt. Wenn keine anderen unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, bleibt es wohl das **zweitwahrscheinlichste Szenario** über einen beliebigen Zeithorizont. Da die russische Wirtschaft weiter an Wert verliert, und vor allem, da die russischen Opfer in der Ukraine weiter zunehmen, steigt die Wahrscheinlichkeit eines solchen Szenarios. Anders ausgedrückt: Wenn Russland in der Ukraine weiter scheitert und zaudert, wächst das Potenzial für ein "Dolchstoß"-Szenario weiter. Und es ist dieses Narrativ des Scheiterns, das die Nationalisten gegen Putin verwenden würden, als Treibsatz für eine potenzielle Macht über Jahre.

3. Putins Sturz, gefolgt von einem technokratischen Regime

In den Jahren nach Putins desaströser Invasion, während die russische Wirtschaft auf den Zusammenbruch zusteuert und Moskau als geopolitischer Akteur immer unwichtiger wird, wird denjenigen im Kreml klar, dass es keinen Schaden gibt, den Putin nicht bereit ist, in seiner messianischen Mission, die Ukraine in die Knie zu zwingen, zu tragen. Es spielt keine Rolle, dass die westliche Einheit nicht zusammenbricht oder dass der Beitritt der Ukraine zur Europäischen Union den westlichen Weg Kiews formalisiert.

Putin wird durch einen internen Putsch von der Macht verdrängt. Das neue Regime, das den ehemaligen Präsidenten als Wiederhersteller russischer Größe und als würdigen Erben seiner imperialen Vorgänger betrachtet, bietet Putin einen vergoldeten Ruhestand in seinem Schwarzmeerpalast an und verspricht, den ehemaligen Präsidenten niemals strafrechtlich zu verfolgen (obwohl dieses Versprechen nicht unbedingt für seine engsten Verbündeten gilt).

Schon bald beginnt das neue Regime, das von einer kleinen Zahl westlich ausgebildeter, technokratischer Eliten geführt wird, mit der Umsetzung einer Reihe von Post-Putin-Politiken. Es sondiert diplo-

matische Kanäle im Westen und streckt seine Fühler nach Washington, London, Brüssel und sogar nach Kiew aus. Die neuen Beamten, welche die Entscheidungen im Kreml lenken, heben die bisherige russische Politik zur Verlängerung der Amtszeit des Präsidenten auf und kündigen vorgezogene Neuwahlen für später im Jahr an. Sie lassen auch einige politische Gefangene und Oppositionspolitiker frei, allerdings wird die Strafe von Alexej Nawalny nicht herabgesetzt, da man sich nicht in den juristischen Prozess einmischen möchte.

In öffentlichen Verlautbarungen hält sich das neue Regime in nationalistischer Rhetorik zurück. Während Putin nicht direkt kritisiert wird, wird nur vage auf "Fehler" hingewiesen, die Russland in den vergangenen Jahren gemacht habe und die sie zu korrigieren versuchen würden. Da der Konflikt in der Ukraine praktisch eingefroren ist, nutzen sie die Track-II-Diplomatie, um eine mögliche Land-für-Frieden-Lösung für den Konflikt ins Spiel zu bringen: Beibehaltung der Krim, Abzug der russischen Truppen aus dem Rest der Ukraine und Rückgängigmachung von Putins Annexionen vom September 2022. Innenpolitisch kündigen die neuen Beamten im Kreml ein Ende von Putins autarkem Taumel an, sie protestieren weiterhin gegen das Einfrieren der Guthaben der russischen Zentralbank durch den Westen und beginnen, Treffen in Washington und Brüssel zu organisieren, um eine Aufhebung der Sanktionen und Preisobergrenzen zu erreichen.

Ein solches neues Regime ist nicht per se demokratisch, das neue Regime, das von einem Platzhalter ohne unabhängige Basis geführt wird - z. B. vom derzeitige Premierminister Michail Mischustin -, würde auch nach den vorgezogenen Neuwahlen weiterbestehen. Die Märkte reagieren positiv, ebenso wie eine Reihe westlicher Politiker, die dazu aufrufen, diesem "neuen Russland" eine Chance zu geben. Eine Reihe westlicher Public-Relations-Experten schaltet sich ein und startet Kampagnen, um die "reformistischen" Qualitäten des Regimes hervorzuheben. In Hinterzimmergesprächen äußern russische Beamte gegenüber westlichen Partnern ihre Frustration über Moskaus Rolle als "Juniorpartner" gegenüber China und betonen die Rolle des Kremls als potenzielles Gegengewicht gegen Peking.

Auch wenn ein solches Szenario nicht von der Hand zu weisen ist, ist es kurzfristig kaum wahrscheinlicher als ein Machterhalt Putins oder gar ein Putsch von rechts, der ein nationalistisches Regime installiert. Aus vielen der in Szenario 2 genannten strategischen und geoökonomischen Gründen steigt die Wahrscheinlichkeit, dass in Moskau eine reformorientierte, technokratische Regierung entsteht, mittelfristig immer mehr. In der Tat ist ein Faktor, der dieses Szenario **mittelfristig wahrscheinlicher** machen könnte als die nationalistische Wende, die Unterstützung und Ermutigung durch westliche Partner, die sich um eine rasche Anerkennung jener Kader bemühen, die ein reformistisches Zeugnis vorweisen können.

Aber der Westen sollte vorsichtig sein, schließlich waren die westlichen Partner in den frühen 2000er Jahren froh, einen neuen, aufstrebenden Präsidenten zu unterstützen, der seine Bereitschaft zu wirtschaftlicher und möglicherweise sogar politischer Liberalisierung bekundete. Fast ein Vierteljahrhundert später ist dieser Präsident immer noch an der Macht und hat das größte Blutvergießen in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg verursacht.

4. Putins Sturz, gefolgt vom Aufstieg einer liberalen, prowestlichen Regierung

Jahre nach einer Reihe blutiger, vergeblicher Kriege in seinem ehemaligen Kolonialgebiet brechen im ganzen Land Proteste aus, die einen Wandel fordern. Zu viele der Landsleute waren bereits gestorben, in Särgen heimgetragen aus Ländern, die ihnen nicht mehr gehören. Der globale Druck, insbesondere aus dem Westen, wird zu groß, um ihn weiter ertragen zu können. Und angesichts leerer Kassen gerät die nationale Wirtschaft ins Wanken und weckt bei den älteren Generationen Erinnerungen an den früheren wirtschaftlichen Ruin wach. Es ist an der Zeit, die neoimperialen Träume zu begraben. Und es ist endlich Zeit für Demokratie.

Dieses Szenario ist zwar nicht von der Hand zu weisen, doch ist es leider kurz- und mittelfristig unwahrscheinlich. Angesichts der Dezimierung der russischen Oppositionsparteien und -führung sowie des eindeutigen Mangels an Unterstützung in der russischen Politik sind alle Träume von einem durch und durch demokratischen Russland in absehbarer Zukunft reine Illusionen. Über einen **längeren Zeithorizont** hinweg - gemessen vielleicht in Jahrzehnten und nicht in Jahren - wird ein solches Ergebnis allerdings wahrscheinlicher.

5. Staatszusammenbruch der Russischen Föderation

Ein Land, das es ablehnt, seine brutale imperiale Geschichte anzuerkennen, ein Land, das sich sogar weigert, seine Rolle als Kolonisator anzuerkennen, welches die umliegenden Nationen auslöschte und verschlang, wird immer explodieren. Hinzu kommen seine geografische Ausdehnung, seine zusammenbrechende Wirtschaft, die immense Zahl der Toten in einem sinnlosen imperialen Krieg, der Zusammenbruch jeder Art von herrschender Legitimität in der imperialen Metropole und lang verschüttete Reibungen und Frustrationen, die plötzlich im ganzen Land aufbrechen. Eine Nation, die angeblich unter Moskaus fester Hand geeint war, zersplittert plötzlich, zerfetzt entlang ethnonationaler Linien, zerrissen wie bei anderen Imperien zuvor zwischen dem Kolonisator und den Kolonisierten. Das Chaos bricht über die Nation herein in einer Mischung aus Anarchie, territorialer Zersplitterung und Gewalt, die keine Region und keine Familie unberührt lässt.

Ähnlich wie bei der Entwicklung eines liberal-demokratischen Russlands wird die **Wahrscheinlichkeit** eines solchen möglichen Weges **mit der Zeit nur zunehmen**, wenn Putin an der Macht bleibt, Russlands Wirtschaft sich verschlechtert und wenn Russland im Großen und Ganzen sein imperiales Erbe nicht bewältigt. Schließlich ist es keiner europäischen imperialen Macht gelungen, ihre Imperien auf Dauer zu erhalten; warum sollte es in Russland anders sein?

Eine solche Transformation müsste sich auch nicht über einen längeren Zeitraum hinziehen. Wie 1917-1918 oder 1991 zu sehen war, können solche tektonischen Umwälzungen innerhalb eines Wimpernschlages der Geschichte stattfinden. Ein solches Ergebnis, wie oben skizziert, muss nicht anders sein, weshalb es umso wichtiger ist, dass der Westen sehr früh beginnt, sich auf eine solche mögliche Spaltung und Destabilisierung vorzubereiten.

Die den fünf Szenarien vorgegebene Ausgangslage mit der Jahreszahl 2030 entspricht dem Ende der sechsjährigen Amtszeit, die der russische Präsident Wladimir Putin demnächst antreten wird, wenn er Mitte März 2024 höchstwahrscheinlich wiedergewählt wird, wovon ausgegangen werden kann, denn kein wirklicher Kandidat darf gegen ihn antreten. Wenn die oben dargelegten fünf Szenarien hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens verglichen werden, ergibt sich folgendes Bild:

Szenarium	Kurzfristiges Eintreten	Mittelfristiges Eintreten	Langfristiges Eintreten
Putins fortgesetzte Herrschaft	X		
Putins Sturz, gefolgt von einer rechtsextremen, nationalistischen	X		
Putins Sturz, gefolgt von einem technokratischen Regime		X	
Putins Sturz, gefolgt vom Aufstieg einer liberalen prowestlichen Regierung			X
Staatszusammenbruch der Russischen Föderation			X

Diese Szenarien reichen für den Zeitraum bis 2030. Es ist nicht auszuschließen, dass Putin vor 2030 zurücktritt, um seinen Nachfolger selbst auszusuchen, der seine bisherige Politik fortsetzen soll. Oder er scheidet aus seinem Amt aus durch Krankheit oder Tod. Im letzten Fall würden die verschiedenen Elitegruppen übereinander herfallen, um ihrem Anführer die Präsidentschaft zu sichern, dann sind alle möglichen Entwicklungen offen.